

Ausbildung sowie der Supervision und schließen mit Bemerkungen zu den Voraussetzungen und Chancen einer Zusammenarbeit von Psychotherapie und Seelsorge.

Aus dem Buch spricht eine große Sensibilität für die Situation von religiösen Klienten, und der „gegenseitige Respekt und die Wertschätzung“, die der Autor im Verhältnis zwischen Psychotherapie und Seelsorge fordert, beseelt ihn offensichtlich selbst dann, wenn er Positionen der Kirchen in Frage stellt. Seine konsequent tiefenpsychologischen Überlegungen sind beherzigenswert, auch wenn manche aus pastoralpsychologischen Veröffentlichungen bekannt sein dürften, die hier ebenso wenig verarbeitet sind wie die nichttiefenpsychologische Religionspsychologie.

Bernhard Grom SJ

BELZER, Michael: *Internetseelsorge*. Der Leitfaden für die Praxis. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2004. 208 S. Br. 19,90.

Der Autor ist theologischer Referent der Katholischen Glaubensinformation (kgi) in Frankfurt – einer überdiözesanen Einrichtung, welche schon seit gut 40 Jahren Fragen zum christlichen Glauben beantwortet, und zwar einerseits in einer allgemeinen Weise mit einem Briefkurs, und andererseits in individueller mit Antwortbriefen auf persönlich gestellte Fragen. Seit über 15 Jahren wird dieser pastorale Dienst zunehmend über das Internet angeboten.

Welche neuen Möglichkeiten bietet das von vornherein interaktive Medium Internet? Wie lassen sich Glaube und Kirche in diesem teils „schmuddeligen“ Kontext so präsent halten, daß Interessierte das entsprechende Angebot finden und sich qualitativ informiert und beraten fühlen? Das Buch ist teils eine Bestandsaufnahme der bisherigen Erfahrungen (auch der diözesanen Arbeitsteams und Öffentlichkeits-

arbeitsstellen), teils formuliert es Empfehlungen, wie kirchliche Internetangebote sich noch mehr als bisher auf den Kontext des Mediums einstellen können. Und es finden sich – an Pastoraltheologen und Seelsorgsplaner gerichtete – Argumente zur Legitimation kirchlicher Internetarbeit als missionarisches und seelsorgliches Angebot: Dieses kann das territoriale Angebot der Pfarreien sinnvoll ergänzen, ist aber auch oft darauf angewiesen, zum Beispiel wenn es aus therapeutischen Gründen oder, um den Glauben sozial zu verwurzeln, geboten ist, daß ein Seelsorger vor Ort das (schriftliche) Beratungsgespräch fortführt. Das Versprechen des Untertitels, ein Leitfaden für die Praxis zu sein, erfüllt der Autor eher beiläufig; zu sehr bemüht er sich, auf alle möglichen (computerkulturellen und pastoraltheologischen) Diskursstränge mit Literaturverweisen Bezug zu nehmen.

In welchen der 23 unterschiedlichen langen Kapiteln in welche Richtung argumentiert wird, läßt sich aus den Überschriften nicht immer erschließen. In den ersten fünf Kapiteln werden zunächst die Internetnutzer, ihre Bedürfnisse und Nutzungsroutinen gekennzeichnet und Folgerungen für die Präsenz der Kirche auf diesem neuen „Marktplatz“ gezogen (z.B. daß sie auch in nichtkirchlichen Portalen auffindbar sein sollte). „Kundenorientierung“ bedeutet für Belzer nicht nur ein baldiges Beantworten von Anfragen, sondern auch ein individuelles Eingehen auf jede E-Mail. Es ist zu akzeptieren, wenn die anfragende Person anonym bleiben will; oft sind es nur einmalige Anfragen oder Meinungskundgaben, die hereinkommen. Es können sich jedoch auch intensive Beratungsgespräche entwickeln, wie sie aus der Briefseelsorge bekannt sind; in ihnen kann die ratsuchende Person ihre Lebenssituation besser verstehen lernen, sich trostvoll begleitet erleben und eine Lösung ihrer Lebenssituation fin-

den. Die Kapitel 9 bis 16 bieten überzeugende Beispiele für diese zeitintensive Seelsorgsform, die freilich, so der Autor, keine Therapie sein könne.

Der Kundenbindung und dem Kontakt halten dienen die zu abonnierenden elektronischen Mitteilungen (Newsletters – ein Beispiel findet sich im Anhang); mit zwei, ebenfalls im Anhang wiedergegebenen Fragebögen wurde die selbst eingeschätzte Glaubenssicherheit und Kirchen-

bindung des Interessentenkreises erfaßt – mit dem Ergebnis, daß ein Viertel der Klientel der kgi aus der Kirche Ausgetretene sind, allerdings mit bleibendem religiösen Interesse.

Am Ende des Buchs fühlt man sich gut über die Facetten von Internetseelsorge informiert und kann dem Verfasser in seiner Forderung nach Erhalt und besserer interdiözesanen Abstimmung dieser Sonderform von Seelsorge nur zustimmen. *Rüdiger Funiok SJ*

ZU DIESEM HEFT

Zur Spiritualität des Körpers gehört eine neue Sinnlichkeit. ELISABETH MOLTMANN-WENDEL, Theologin und Publizistin, und JÜRGEN MOLTMANN, Professor für Systematische Theologie an der Universität Tübingen, halten ein Plädoyer für einen ganzheitlichen Glauben und setzen sich dabei mit Fragen der Auferstehung des Körpers, des Lebens und der Toten auseinander, die zu einer Mystik des Körpers führen.

HANS F. ZACHER, Präsident a.D. der Max-Planck-Gesellschaft, stellt die Arbeitsweise und bisherige Themenschwerpunkte der von Papst Johannes Paul II. im Jahr 1994 ins Leben gerufenen Päpstlichen Akademie für Sozialwissenschaften vor.

Die Kunst auf der 51. Biennale in Venedig war in diesem Jahr stark von Frauen und von Neuen Medien geprägt. FRIEDHELM MENNEKES, Pfarrer in St. Peter in Köln und Professor für Pastoraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, würdigt besonders die Arbeiten von Marlene Dumas, Tacita Dean, Adrian Paci und Gregor Schneider.

PAUL KONRAD KURZ gibt einen Überblick über die literarische Saison 2005. Zur Sprache kommen diesmal Romane und Erzählungen von Andreas Maier, Uwe Tellkamp, Hans-Ulrich Treichel, Christoph Meckel, Wilhelm Genazino, Adolf Muschg, Dieter Wellershoff, Marica Bodrožić und Eva Menasse.